

Religion der Unterwerfung, die in den Menschen lediglich Objekte des Gehorsams und nicht Subjekte der Liebe sieht, zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist. Ein Selbstverständnis, das nicht mehr infrage gestellt wird – schon gar nicht von den Gläubigen selbst. Wer dies dennoch wagt, wird schnell als einer gebrandmarkt, der außerhalb des Islams steht. Wir erleben heute in vielen islamischen Ländern, dass korrupte Regime, die ihre Völker ausbeuten und unterdrücken, nur allzu oft die Unterstützung gerade derer genießen, die im Namen der Religion sprechen. Wenn sich aber Gelehrte und religiöse Institutionen nur über solche Entwicklungen ereifern, in denen das Subjekt-Werden (vgl. Subjekt-Sein) des Menschen vorangetrieben werden soll, dann sind sie es, die den größten Verrat am Islam begehen.

In vielen islamischen Ländern herrschen

solche autoritären Strukturen, und zwar sowohl in der Politik wie in der Wirtschaft, im Bildungssystem, in der Familie und in der Moschee – bis hinein in die Köpfe und Herzen vieler Menschen. Und auch wenn das Individuum glaubt, selbstbestimmt zu sein, ist es kaum noch Herr über das eigene Schicksal. Wir können beobachten, dass die Menschen in solchen Ländern viel stärker religiös geprägt sind als die Menschen in den meisten nichtmuslimischen Ländern. Und gerade diese Tatsache sorgt für Irritationen und bringt den Islam als Religion in Verruf. Denn sie wirft die Frage auf, ob und wie der Islam mit autoritären Strukturen zusammenhängt. Zwar beschreiben Muslime den Islam als eine Religion im Dienste des Menschen, im Dienste von Werten wie der Freiheit, der Gerechtigkeit oder der sozialen Solidarität. Allerdings scheint dies mehr der Theorie zu entsprechen als gelebte Praxis zu

sein. Denn es gilt in vielen islamischen Ländern zum Beispiel als religiös verboten, gegen soziale Ungerechtigkeiten oder gegen korrupte Regime zu demonstrieren. Und es sind gerade die in diesen Ländern anerkannten Gelehrten und religiösen Institutionen, die solche Verbote aussprechen – im Namen des Islams.

Wie hat zum Beispiel der Azhar (eine der wichtigsten islamisch-theologischen Institutionen in der islamischen Welt) reagiert, als die Menschen in Ägypten auf die Straße gingen, um gegen das diktatorische Mubarak-Regime zu protestieren? Der Azhar stand mit seinem Großimam hinter dem Mubarak-Regime und versuchte, im Namen des Islams jeglichen Aufstand gegen dieses Regime zu unterbinden. Später musste sich Ahmad al-Tayyeb, der Großimam von Azhar, beim ägyptischen Volk entschuldigen. Er nahm seine Unterstützung Mubaraks zurück,

allerdings erst, als sich die Machtverhältnisse im Lande verändert hatten. In anderen arabischen Ländern fielen die Reaktionen auf den sogenannten Arabischen Frühling ähnlich aus. Die meisten religiösen Institutionen stellten sich nicht auf die Seite der Unterdrückten, sondern auf die der Unterdrücker und Korrupten. Solche Reaktionen sind alarmierend. Sie zeigen, wie die islamischen Werte, die Mohammed verkündet hat, gerade von denen, die sich sonst als Anwälte des Islams aufspielen, verraten werden. Sie zeugen davon, dass wir ein ernstes Problem im heutigen Islam haben, wenn es um die Frage nach dem Stellenwert des Menschen, seiner Freiheit, seiner Mündigkeit und seines Rechts auf Selbstbestimmung und auf ein würdiges Leben geht.

Viele Gelehrte regen sich über muslimische Frauen auf, die kein Kopftuch

tragen wollen oder es nicht „korrekt“ tragen; und sie ereifern sich darüber, wenn sich Männer und Frauen zur Begrüßung die Hand geben. Welch unglaubliche Vergehen! Aber wieso schweigen sie, wenn Menschen sich gegenseitig wie Dinge behandeln, wenn sie andere zu Objekten degradieren? Sie tun es deswegen, weil sie selbst Teil des Problems sind, sie und ihre bevormundende autoritäre Rhetorik. Für sie sind die Gläubigen nur Objekte der religiösen Bevormundung. Als vor drei Jahren in Tunesien öffentlich über die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Fragen des Erbrechts diskutiert wurde, ereiferten sich viele Gelehrte in und außerhalb Tunesiens (auch der Azhar selbst mischte sich ein) und meinten, der Koran schreibe in Sure 4, Vers 11, vor, den Brüdern das Doppelte des Erbes zu geben wie ihren Schwestern, und dies sei das unveränderliche Gesetz Gottes. Wer dies anders sehe, so